

Ehrungen

Hermann-von-Nathusius-Medaille für Prof. Dr. h.c. Franz Ellendorff



Die Hermann-von-Nathusius-Medaille wurde im Gedenken an eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Tierzucht gestiftet. Seit 1928 werden mit der Medaille Wissenschaftler oder Tierzuchtpraktiker ausgezeichnet, die sich im Sinne des Stiftungsgedankens für die Tierzucht und verwandte Gebiete verdient gemacht haben. Bei Prof. Franz Ellendorff handelt es sich auf den ersten Blick nicht um einen klassischen Tierzüchter, da weder populationsgenetische noch – wie in der jüngeren Vergangenheit häufig – molekulargenetische Aspekte der Tierzucht sein Arbeitsschwerpunkt waren. Bei genauem Hinsehen kann man jedoch erstaunliche Parallelen zwischen dem Namensgeber der Medaille und dem zu Ehrenden finden. Beide zeichnet ein außerordentliches Interesse an Innovation,

d.h. an der Einführung neuer Verfahren, in der Landwirtschaft aus. Hermann von Nathusius hat dies sehr erfolgreich sowohl im Bereich des Ackerbaus (z.B. Drillsaat) als auch in der Tierzucht bewerkstelligt, wo er insbesondere aus dem damals führenden England neue Zuchtverfahren und neue Rassen – wie Shorthorn-Rinder, Schweinerassen oder Vollblutpferde – nach Deutschland einführte. Ähnlich wie Hermann Engelhard von Nathusius zeichnet sich auch Franz Ellendorff durch ein breites Interessenfeld und ein hohes Maß an Internationalität aus.

Der diesjährige Empfänger der Hermann-von-Nathusius-Medaille wurde in Hagen, Westfalen, geboren und hat nach dem Abitur zunächst eine landwirtschaftliche Lehre absolviert, bevor er in Stuttgart-Hohenheim und Göttingen Landwirtschaft – mit dem Schwerpunkt Tierernährung und Tierproduktion – studierte, mit dem Abschluss 1965. Schon früh wurde ein Merkmal von Franz Ellendorff deutlich, nämlich seine Internationalität, die er bereits unmittelbar nach Beendigung des Studiums mit Hilfe eines Fullbright-Stipendiums an der University of Vermont in den USA zur Erlangung eines Master of Science nutzte, um direkt danach einen weiteren Forschungsaufenthalt mit Arbeiten am Huhn an der Cornell University anzuschließen. Er hat dann an der Universität Göttingen promoviert, bevor er wieder als Postdoctoral Fellow der Ford-Foundation an das Brain Research Institute in Los Angeles, USA, wechselte. Mit Hilfe eines DFG-Habilitationsstipendiums ist er dann nach Göttingen zurückgekommen und hat sich dort Mitte der 70er Jahre mit einem Thema über Fortpflanzungsbiologie und Endokrinologie habilitiert.

Seine Arbeiten zeichnen sich bereits zu einem frühen Karrierezeitpunkt durch außerordentlich hohe wissenschaftliche Qualität aus, sodass ihm und seinem Team im Jahre 1975 der Schoeller-Junkmann-Preis der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie verliehen wurde. 1976 wechselte er dann aus der Universität an das damalige Institut für Tierzucht und Tierverhalten der FAL in Mariensee und übernahm dort die Leitung der Abteilung Endokrinologie und Neuroendokrinologie, die er zu einer international anerkannten schlagkräftigen Forschungseinheit ausbaute. Auch während seiner Jahre in der FAL in Mariensee, später in Celle, dann wieder Mariensee ist das internationale Moment vorherrschend mit zahlreichen Aufenthalten im Ausland, z. B. in Bordeaux, Frankreich,

am Laboratoire de Neurophysiologie et Physiopathologie, am Metropolitan Institute for Neurosciences in Tokio, Japan, oder in Canberra, Australien, mit Arbeiten am Wallaby, einer Känguru-Unterart. Diese Internationalität hat zu besonderen Beziehungen zu verschiedenen wissenschaftlichen Institutionen im Ausland geführt. Zu nennen ist besonders die Volksrepublik China, speziell die Universität in Nanjing, wo er u.a. mit der Freundschaftsmedaille und einer Ehrenprofessur geehrt wurde.

Neben dieser außerordentlichen Internationalität kennzeichnet den diesjährigen Empfänger der Hermann-von-Nathusius-Medaille ein besonders breites Spektrum an Themen und Spezies, mit denen er wissenschaftlich gearbeitet hat. Als Themen sind zu nennen u.a. Fragen der Reproduktion, der Neurophysiologie, des Verhaltens, des Wachstums bei Nutztieren und der Leistungsphysiologie. Auch die Anzahl der Spezies ist beeindruckend und reicht von Schwein, Rind, Schaf, Pferd über Labortiere bis hin zum Geflügel und Kängurus. Auch hier sind deutliche Parallelen zum Namensgeber der Medaille zu erkennen. Dem Pferd ist er in vielfältiger Aktivität auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst verbunden geblieben.

Franz Ellendorff hat seine Forschungsarbeiten regelmäßig und von Anfang an in hochwertigen wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht. Er war damit vielen in der Tierzuchtforchung weit voraus, wenn man die heutige Diskussion über Impactfaktoren und peer reviewte Veröffentlichungen berücksichtigt. Er hat zahlreiche Doktoranden und Postdoktoranden betreut. Kennzeichnend war für viele der jüngeren Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die an das damalige Institut für Tierzucht und Tierverhalten nach Mariensee kamen, seine außerordentliche Begeisterungsfähigkeit und die unerschöpfliche Energie, die ihn auszeichnete und ihn eigentlich im Labor oder in seinem Büro leben ließ.

Die DGfZ ehrt mit Prof. Ellendorff einen international hoch anerkannten Endokrinologen und Physiologen, der mit seinen Forschungen die Tierzucht in vielfältiger Weise beeinflusst und bereichert hat, nicht nur indem er die Physiologie der Tierzucht näher gebracht hat, sondern vor allem auch, indem er frühzeitig heute international akzeptierte Qualitätsmerkmale in die Tierzuchtforchung einführte. Die DGfZ ehrt mit ihm einen innovativen Wissenschaftler mit hoher Internationalität, einem breiten wissenschaftlichen Interesse, der hohe Qualitätsmaßstäbe nicht nur an sich selbst aber auch an andere angelegt hat und dadurch das Ansehen der Tierzucht und ihrer Forschung auch im breiteren Maßstab der Wissenschaft vermehrt hat. Prof. Ellendorff reiht sich würdig in die lange Liste der Persönlichkeiten deutscher und internationaler Tierzucht ein, die seit 1930 mit dieser Medaille ausgezeichnet wurden.

Prof. Dr. Heiner Niemann
Mariensee

Dr. Ernst-Jürgen Lode
Präsident der Deutschen
Gesellschaft für
Züchtungskunde e.V.